

Handelt es sich bei der alten Burgsiedlung am Fuße der Tomburg um das sagenhafte Tormens und gab es sie auch in Wirklichkeit?

von Hans Gerd Paffenholz/Freundeskreis Tomburg
Wormersdorf 2025

Schon seit alters her scheint unsere Gegend eine Art Verkehrsknotenpunkt gewesen zu sein. Auf der sogenannten Rheinbacher Lößplatte lebte man gerne und kam wohl auch sehr gerne hierhin – wie der dort gefundene, aus dem Süden eingewanderte, „Wolbi“ zeigt.

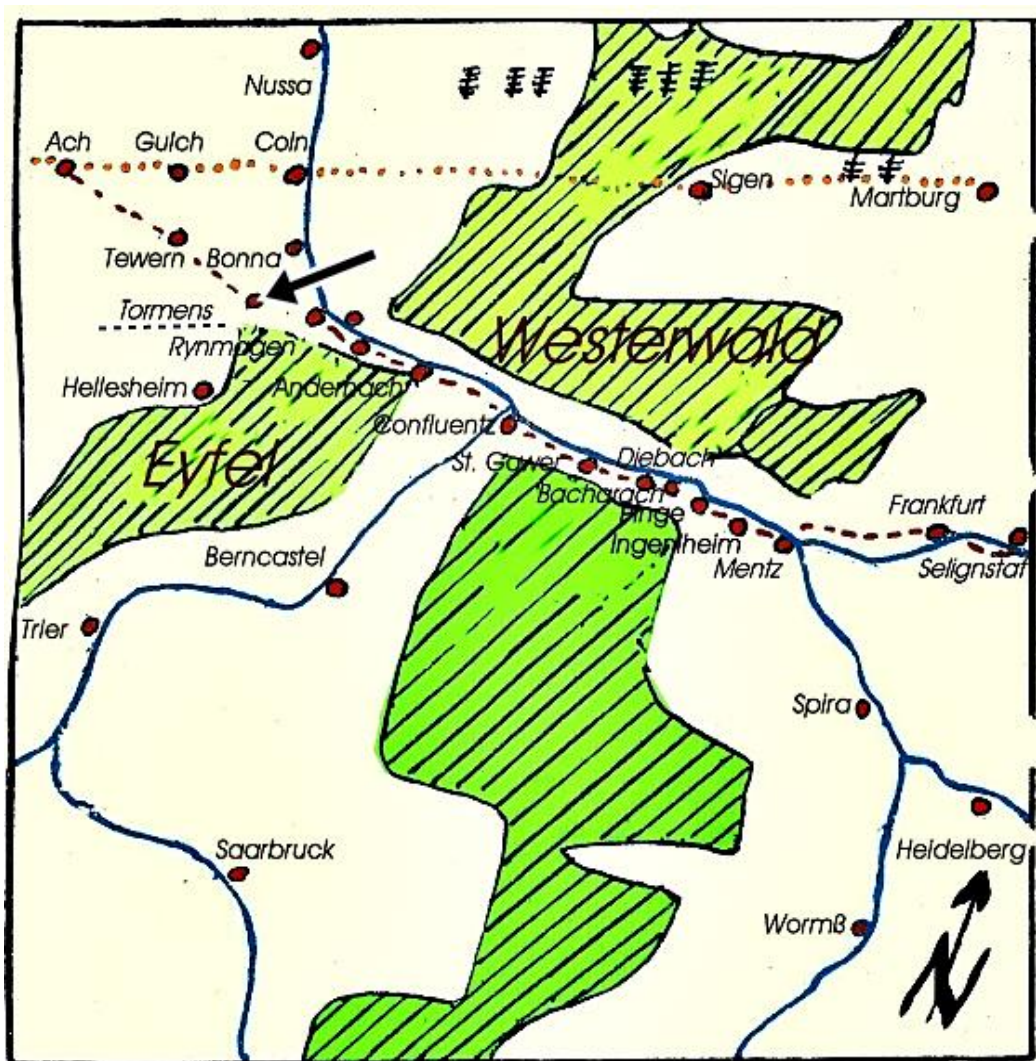
Da, wo jetzt die Autobahnauffahrt zur A61 Rheinbach und Wormersdorf mit der großen weiten Welt verbindet, kreuzten sich – wenn auch zu unterschiedlichen Zeiten – eine alte Römerstraße (Bonner Straße) und die Aachen-Frankfurter- Heerstraße (AFH). Die Aachen-Frankfurter Heerstraße war eine mittelalterliche Handels-, Heer-, Krönungs-, Handels- und Pilgerstraße und verlief über eine Länge von 252 Kilometern von Frankfurt am Main nach Aachen. Für die Karolinger und ihre fränkischen Nachfolger verband sie Frankfurt, als Ort der Königs- oder Kaiserwahl mit Aachen, dem Ort der Krönungen; deswegen auch Krönungsstraße genannt. Die ehemalige AFH verläuft in unserer Gegend mehr oder weniger parallel zur heutigen Autobahn A61. Insofern war sie eine Art „**A61 des Mittelalters**“.



In unserer Region ging sie durch die Orte **Klein-Altendorf, Rheinbach und Oberdrees**. Diese Orte werden in den hier untersuchten alten Karten allerdings nicht ausdrücklich verzeichnet. Stattdessen findet man einen Ort namens **Tormens**.

1501 erschien im Druck ein **Itinerar** (Darstellung von Verkehrswegen, Straßen und Orten) der **Aachen-Frankfurter-Heerstraße** (AFH) mit den Orten: Ach (Aachen) – teuren (Düren) – **tormentz** – prihs (Niederpreisig) – Andernach – Cobolentz (Koblenz) – San gewer (St. Goar) – pign (Bingen) – Meince (Mainz) – Frankfurt.¹

Auch der Kosmograph **Sebastian Münster** fertigte in den Jahren 1515-1518 eine Karte an, die u.a. ebenfalls folgende Orte enthielt: Ach (Aachen) - Tewern (Düren) – **Tormens** – Rynmagen (Remagen).²

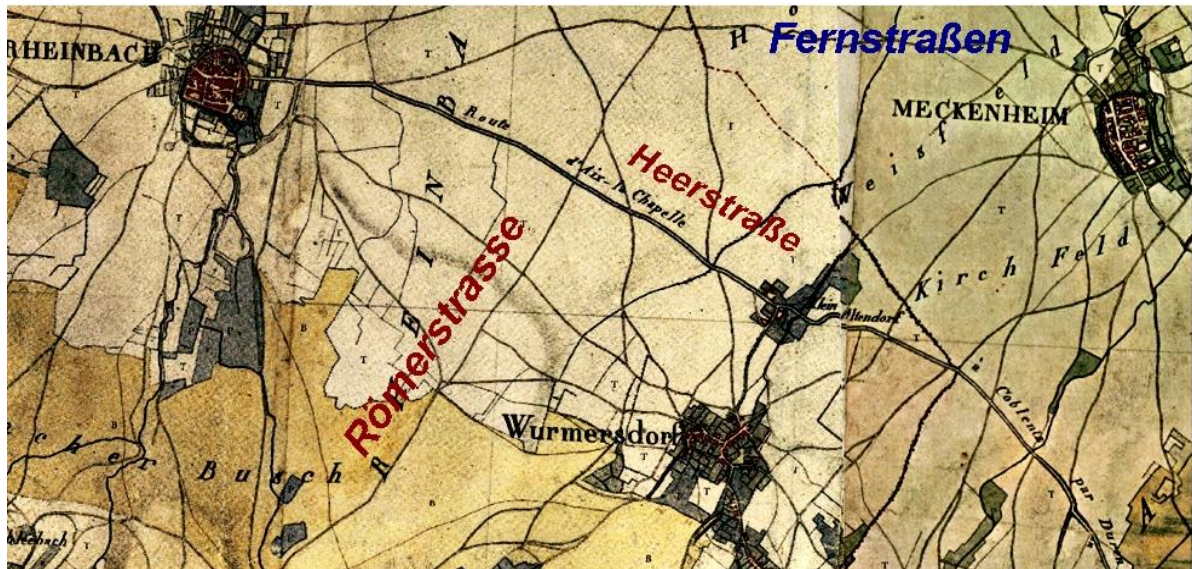


Die Aachen-Frankfurter Heerstraße nach Sebastian Münster

¹ Vgl. Janssen, Walter: Studien zur Wüstungsfrage im fränkischen Altsiedelland zwischen Rhein Mosel und Eifelnordrand, Köln 1975, Teil I, S. 187. Siehe auch Anmerkung 10.

² Nach J. Nottebrock, Die Aachen- Frankfurter Heerstraße In ihrem Verlauf von Aachen bis Sinzig. In: Bonner Jahrbücher Nr. 131, 1927, S. 245 – 284, hier die Seiten. 252 - 254 Siehe dazu auch: Manfred Breuer und Dietmar Kottmann: Römerstraße, "via regia", Heerweg, Pilgerstraße 1 – die alte Königsstraße Maastricht – Aachen - (Köln) - Frankfurt, Aachen o.J

Doch zunächst einige weitere Hintergrundinfos zur AFH. Nachdem schon zur Römerzeit in unserer Region ein umfangreiches Fernstraßennetz errichtet worden war, legte man im Mittelalter und der Frühen Neuzeit nur noch wenige neue, überörtlich bedeutsame, Straßen an. Denn damals bewegten sich die Menschen, meistens zu Fuß, in der Regel nur zwischen den nahe beieinanderliegenden Orten ihrer Umgebung.



Auszug aus der Tranchotkarte (Zwischen 1801 und 1814)

Die wichtigste dieser neuen Fernstraßen war die **Aachen-Frankfurter Heerstraße** (AFH). Laut »Tranchot-Karte« wurde sie auch **"Route d'Aix-la Chapelle a Coblenz par Duren"** genannt. Im 15. Jahrhundert ist außerdem der Name **„Aicher straiss“** = Aachener Straße für die AFH überliefert.³

Die Anfänge der Straße lassen sich bis ins 8/9. Jahrhundert, die Zeit der Karolinger, zurückführen. Schon **Karl der Große** und seine Vorfahren pflegten auf der AHF zwischen Düren, Andernach und Sinzig zu reisen. Denn die Frankenkönige waren nicht nur in unserer Gegend viel unterwegs. Der Grund: Das Heilige Römische Reich besaß keine feste Residenz, keine Hauptstadt im heutigen Sinne. Seit Karl dem Großen wurde es von stetig wechselnden Orten aus regiert. Denn es war unmöglich, das riesige Herrschaftsgebiet, das sich zeitweise von der Nordsee bis zum Mittelmeer und von Frankreich bis an die Elbe erstreckte, von einem zentralen Punkt aus zu kontrollieren. Die deutschen Könige, die in der Regel zugleich als Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation fungierten, waren sogenannte Reisekönige, das heißt sie regierten ihr Reich buchstäblich aus dem Sattel.

³ Laut Klaus Flink: 'Der Abschnitt Sinzig-Düren der Krönungsstraße von Frankfurt nach Aachen', in: Kreisverwaltung Ahrweiler (Hrsg.): Heimatjahrbuch für den Kreis Ahrweiler 1976, Ahrweiler 1975

Übernachtet wurde in speziell eingerichteten Pfalzen, wie z. B. der in Kirchheim/Flamersheim. 870 erleidet Ludwig der Deutsche dort - in „**quandam regiam villam nomine Flamersheim**“ - einen Unfall.

Viele Burgen, unter anderem in unserer Gegend auch die **Tomburg**⁴ und die **Landskron**, sicherten die Aachen-Frankfurter-Heerstraße.



Den Reisenden, die auf der Heerstraße unterwegs waren, verdanken wir auch einige geschichtlich interessante Informationen über unsere Gegend.

Kleinaltdorf z.B. ist seit alters her, durch fruchtbare Böden und ein angenehmes Klima, ein Eldorado der Landwirtschaft, wie der folgende Reisebericht zeigt. In einer 1785 in Nürnberg erschienenen Buchreihe mit dem Titel »*Mahlerische Reise am Nieder-Rhein. Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst aus den Gegenden des Niederrheins*« macht ein namentlich nicht genannter Rheinreisender einen Abstecher durch das Ahrtal über die Aachen-Frankfurter-Heerstraße bis nach Flamersheim und berichtet, was er auf diesem Weg gesehen und erlebt hat. Am Sonntag, dem 16. Mai zieht er weiter über die Heerstraße auf die

⁴ Das folgende Gemälde ist aus den 1920er Jahren, von **Fritz von Wille**: Tomburg ruine mit Fernblick auf die Ortschaft Wormersdorf und das Siebengebirge. (Quelle : <https://www.tomburgforschung.de/fritz-von-wille-tomburg ruine-mit-fernblick-auf-die-ortschaft-wormersdorf-und-das-siebengebirge-maler-gemaelde-restaurierung/>)

Höhen der Grafschaft, erreicht nach zwei Stunden Eckendorf und eine Stunde später Klein-Altendorf, „**klein Aaldorf, ein artiges Dörfchen, woselbst ich das schönste Korn gesehen, welches schon in den Ähren und 1 1/2 Ellen (etwa 80 cm) war.**“⁵

Den Leuten in Kleinaltendorf ging es auch während der sogenannten „Kleinen Eiszeit“ vom 15. bis zum 18. Jahrhundert, infolge der ertragreichen Böden, nicht so schlecht wie anderswo. 1550 hieß es in einer Himmeroder Chronik: **„Nur noch in Klein-Altendorf baute man Weizen an.“**⁶

Natürlich fällt den Reisenden auch die Tomburg auf: **„Eine Stunde Westwärts Reimbach liegt ein runder Berg der Tomberg genannt⁷, wovon ein Amt seinen Namen hat. Es liegt auf diesem Berg ein runder Thurm, das Ueberbleibsel eines ehemaligen freyherrlichen Schlosses. Man hat mir erzählt, daß noch vor nicht gar langen Jahren ein Mann in einem Keller daselbst eine schwere silberne vergoldete Lichtputze gefunden habe, ferner, daß eine Wasserleitung durch die Erde vom Tomberge bis nach Reimbach auf eine Mühle gegangen sey, wodurch man zur Noth habe gehen können... Aus diesem Tomberg werden auch Basalte gebrochen...“**⁸

Zurück zu **Tormens**. Der heute nicht mehr vorhandene und auch nicht sicher lokalisierbare⁹ Ort **Tormens** - manchmal auch „**Tormes**“ oder auf der Glotkendonschen Karte¹⁰ von 1501 „**tormentz**“ genannt – wird von Sebastian Münster an der Nordspitze der **EYFEL** (Eifel) verortet.

⁵ Zitiert nach Ottmar Prothmann (Heimatsjahrbuch 1984): Gelsdorf in einem Reisebericht von 1785: Quelle: <http://www.grafschaft-gelsdorf.de/content.php/21?selected=30>

⁶ Schneider, Ambrosius: Die Cistercienserabtei Himmerod von der Renaissance bis zur Auflösung: 1511-1802, Verlag Wienand, 1976, S. 156

⁷ **Wie erklärt sich der Name Tomberg/Tomburg?**

Tomburg (alt auch Doneburch, Toyneburch, Toneburg, Thonaburg/Tonaburg) Die Vorsilbe **Tom** kommt ursprünglich aus dem Altkeltischen, von **Dunon** und bedeutet so viel wie „Befestigung“, „Burg“ oder „befestigter Ort“. befestigte Anhöhe, "Berg" oder "Hügel" oder auch **Duron** = Festung, was darauf hinweist, dass hier bereits in grauer Vorzeit eine Art befestigter Anlage bestand. Auch das germanische Wort „tun“, das dem keltischen „dun“ entspricht, bedeutet „Bergfeste“.

Tomberg heißt demzufolge „Berg mit Festung“. Tomburg heißt also eigentlich doppelt gemoppelt „befestigte Anhöhe mit Burg“ - Burgburg. Der Begriff entstand sehr wahrscheinlich als die ursprüngliche Bedeutung der Vorsilbe Tom = „dunon/duron“ in Vergessenheit geriet.

⁸ Mahlerische Reise am Nieder-Rhein: Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst aus den Gegenden des Nieder-Rheins, Heft II, 1875, S. 38 + S. 39

⁹ Vgl. auch: Heinz Schmalz: Die Post- und Heerstraße Aachen-Frankfurt im Ahrgebiet, Heimatsjahrbuch des Kreises Ahrweiler 1967

¹⁰ Mit dem ganzen Titel: "Das seyn dy lautstrassen durch das Romisch reych von einem Kunigreich zw dem andern dy an Tewtsche land stossen von meilen zw meilen mit puncten verzeichnet. Gerruckt von **Georg Glotkendon** zw Nurnbergk, 1501".

Demnach müsste man den Ort im Raume Rheinbach – Wormersdorf – Meckenheim suchen, vermutlich zwischen Rheinbach und Meckenheim, etwa in der Nähe der Kreuzung der AFH mit der alten Römerstraße - siehe Bild Fernstraßen – ungefähr gleich weit entfernt von Bonn und Remagen.¹¹ Aber weil genaue Entfernungsangaben und Maßstäbe fehlen, ist es leider mit Hilfe der alten Karten nicht möglich, die genaue Lage des Ortes Tormens zu bestimmen.

Eine Möglichkeit ist es, dass **Tormens** eine, der damals weitgehend üblichen mündlichen Kommunikation geschuldete, Falschschreibung für das mindestens seit dem Jahre **873** bekannte **Wormersdorf** sein könnte.

Andererseits könnte es sich aber auch, nicht zuletzt wegen der großen Bedeutung der Tomburg für die Absicherung des Verkehrs auf der Heerstraße und als Landmarke, eher um die **Tomburg** bzw. den **Tomberg** gehandelt haben. Denn vielleicht ist, im Sinne von Tormons = **MONS**=Berg einfach nur der Tomberg gemeint? Dafür spricht vor allem, dass der Tomberg mit der Tomburg eine wichtige Landmarke darstellt.

„Wie ein König über die Bergkuppen unserer Heimat emporragend, erhebt sich 15 Minuten westlich von Wormersdorf, 313 m über dem Meeresspiegel, eine mächtige Basaltkuppe, der Tomberg, der infolge seiner Lage und Beschaffenheit eine wichtige Rolle in der Geschichte unserer Heimat spielt.“¹²

So beschreibt der ehemalige Wormersdorfer Hauptlehrer Josef Latz die Bedeutung der Tomburg für unsere Gegend.

Das nebenstehende Bild zeigt den Blick auf den Tomberg vom **Scheidt** bei Fritzdorf aus über die AFH-Trasse in Richtung Tomburg. Es verdeutlicht die Bedeutung der Funktion von Burg und Berg zur Orientierung der Reisenden.



¹¹ Diese Meinung vertritt auch Nottebrock, vgl. Seite 254

¹² Josef Latz, Festschrift 50 Jahre Männer-Gesang-Verein, Wormersdorf, 1929

Der Scheidt, 259 m hoch, liegt zwischen den beiden Orten Fritzdorf und Eckendorf. Der Hauptteil des Berges liegt in der Eckendorfer Gemarkung und bildet den höchsten Fleck zwischen der Grafschaft und dem Drachenfelder Ländchen an der Landesgrenze zu Rheinland-Pfalz. Der auf dem Scheidt noch erhaltene Turm der Fritzdorfer Mühle gilt als Wahrzeichen von Fritzdorf. Von ihm aus reicht der Blick – klares Wetter vorausgesetzt – bis weit in die Eifel hinein und bis zum Kölner Dom.



Am Standort der Mühle sollen sich bereits eine keltische Fliehburg und ein römischer Wachturm befunden haben. Es handelt sich also wie bei der Tomburg um einen wichtigen Orientierungspunkt und ein Wahrzeichen für die AFH.

Außerdem wurde der berühmte, zu den ältesten Goldgefäßen des europäischen Raumes gehörende, heute im Landesmuseum in Bonn zu bewundernde Fritzdorfer Goldbecher, in der Nähe gefunden.



Auch später noch taucht der mit einer Burg gekrönte „**Tombergh**“ in Landkarten auf.

Der nebenstehende Kartenausschnitt mit der Tomburg ist ein Ausschnitt aus einer Karte aus dem Jahr **1633**.

Der Tomberg mit seiner Burg ist erfasst als „**Tombergh**“.¹³

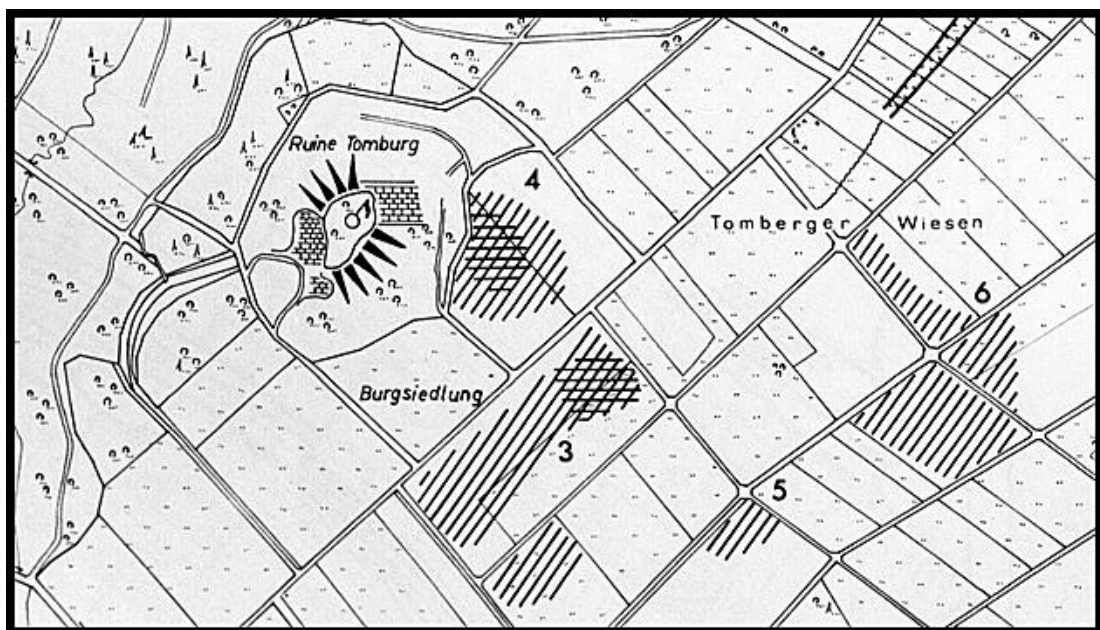


¹³ Es handelt sich um einen Kupferstich von Henricus Hondius mit dem Titel „Archiepiscopatus Trevirensis Descriptio nova“ (Neue Darstellung des Erzbistums Trier) Quelle: <https://landkarten-ausstellung.de/hondius-henricus-archiepiscopatus-trevirensis-descriptio-nova-1633/#:~:text=Original%20Kupferstich%20von%20Henricus%20Hondius%20aus%20dem,1633.%20Die%20Karte%20zeigt%20das%20Erzbistum%20Trier.>

Auch in anderen Karten aus dieser Zeit ist der Tomberg zu finden.¹⁴



Die Vielfalt der Besiedlungen rund um die Tomberg zeigt die Übersicht von Janssen.¹⁵



Erklärung: 3 Mittelalterliche und römische Siedlungen, 4 Mittelalterliche und römische Siedlungen, 5 Mittelalterliche Siedlungen, 6 Mittelalterliche Siedlungen

¹⁴ 1. Coloniensis Archiepiscopus, Jodocus Hondius (*1563 - †1612), Kolorierte Landkarte von Köln. Gedruckt bei H. Hondius im Jahre 1633 in Amsterdam. Die kolorierte Landkarte mit dem Titel "Coloniensis Archiepiscopus" stammt ursprünglich von Jodocus Hondius dem Älteren (1563–1612), wurde aber posthum von seinem Sohn Henricus (Hendrik) Hondius im Jahre 1633 in Amsterdam gedruckt und herausgegeben.

<https://www.vintage-maps.com/de/antike-landkarten/europa/deutschland/nordrhein-westfalen/hondius-nordrhein-westfalen-koeln-1633::12822>

2. Rheinlauf-Karte von Caspar Vopel, 1555 erschienen

¹⁵ Plan aus Janssen, Walter: Studien zur Wüstungsfrage... Tafel 67 (Plan)

Neben der Bezugnahme auf die besondere Bedeutung der Tomburg als Landmarke könnte sich der Begriff „Tormens“ aber auch als Wortspiel bzw. eine Verballhornung¹⁶ von Wormersdorf und Tomburg deuten lassen und könnte sozusagen stellvertretend für alle **Siedlungen**¹⁷ rund um die Tomburg stehen, insbesondere für die Burgsiedlung, das von T. Ernst¹⁸ in seinem Buch über den



*Küfer von Euskirchen phantasievoll beschriebene „Dorf Tomberg, das sich am Fuße des Berges in einer einzigen Straße entlang zog.“*¹⁹

Demgemäß um die am Fuße der Tomburg gelegene mittelalterliche Burgsiedlung²⁰, die es wohl auch in Wirklichkeit gegeben hat.²¹ Denn heute noch auf den Äckern zu Füßen der Tomburg bei der Bearbeitung zu Tage tretende mittelalterliche und römische Keramikfunde deuten darauf hin, dass es im Süden, Südosten und Osten des Burgbergs neben römischen auch ausgedehnte mittelalterliche Ansiedlungen gegeben haben muss.

In den Wiesen und Weiden auf der Südseite des Tombergs ist ansatzweise noch heute ein flachmuldiger Hohlweg zu erkennen, auf dessen Seiten abgeflachte Plateaus auszumachen sind. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um den alten Weg aus der Burgsiedlung zur Tomburg, den beiderseits Häuser flankierten.²²

Außerdem lag im Tal (*im Dalle gelegen*), am Fuße der Tomburg sehr wahrscheinlich auch im Bereich der Burgsiedlung, das zur Burg gehörende sogenannte **Hunt(d)haus**, das Haus des Hunnen (Amtmann/ Bürgermeister), mit Hof, Scheune und Stallungen (1437) und 4 Morgen Wiesen rund um die Tomburg.

¹⁶ Eine Verballhornung bezeichnet die absichtliche oder unbewusste Neubildung bekannter oder unbekannter Wörter und Redewendungen.

¹⁷ Begriffe wie „Mentz“ oder „Menz“ kommen auch in oder als Ortsnamen vor.

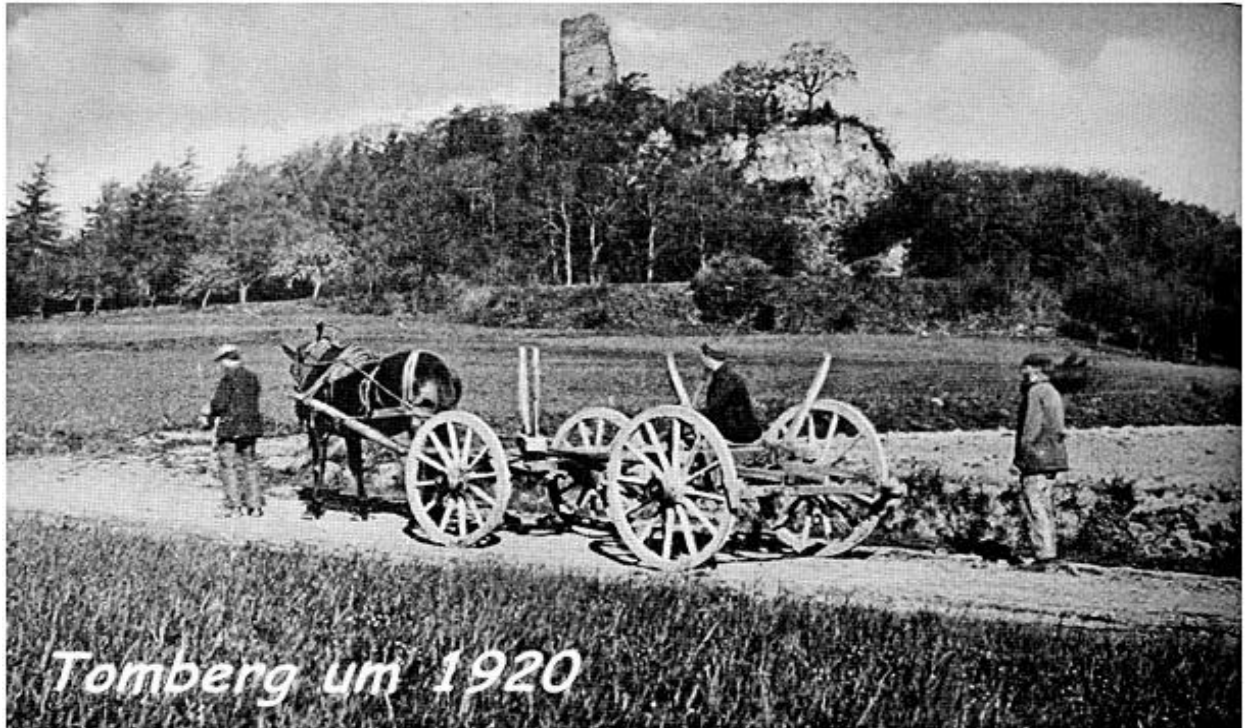
¹⁸ T. Ernst ist ein Pseudonym für den Dürener Schriftsteller **Ernst Trahndorff**

¹⁹ T. Ernst: Joseph der Küfer von Euskirchen, Neudruck, herausgegeben vom Eifel- und Heimatverein Rheinbach 1968, S. 26

²⁰ Südlich und südöstlich des Burgberges verweisen spätmittelalterliche Siedlungsspuren auf die Existenz einer **Burgsiedlung des 12. bis 15. Jahrhunderts**. Siehe EBIDAT – Die Burgdatenbank; Quelle: <http://www.ms-visucom.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=1369>

²¹ Diese Meinung vertritt auch Walter Janssen: Studien zur Wüstungsfrage S. 187

²² Nach Janssen, Walter: Studien zur Wüstungsfrage, S. 186



An anderer Stelle²³ ist von einem Hof, einem „**huyss in bynnen Thoeneberg deme dale, genannt dat hunthuyss**“ die Rede, „**as vur en Burgh leen**, “ zu dem vier Morgen Wiesen „**beneden vmb Toenebg gelegen**“ gehörten.²⁴

Aus dem sich vielleicht später der sogenannte Tomberger Hof entwickelte.



²³ Vgl. Müller, Hans-Paul: Die Herrschaft Tomburg und ihre Herren bis zum Ausgang des Mittelalters, Bonn 1970, S. 314 ff

²⁴ Es gibt allerdings leider keine zuverlässige Beschreibung, keinen alten Plan und kein altes Bild der Tomburg, aus denen die genaue Anordnung der gesamten Burganlage abgeleitet werden könnte. Ein großer Teil der Burg ist durch Steinbrüche unwiederbringlich verloren gegangen, und auch die Ausgrabungen von 1968 haben nur rudimentäre Informationen geliefert, um einen Teil der Burg zu rekonstruieren. Dennoch sind viele Einzelheiten und Einzelbauten der Tomburg bekannt, insbesondere durch die in **Th. Zimmers Werk „Quellen zur Geschichte der Herrschaft Landskron a. d. Ahr“** aufgeführten Urkunden. Diese enthalten zahlreiche Angaben zu Bauten und Örtlichkeiten der Tomburg, die durch die zeitweise enge Verbindung der Burgen Tomburg und Landskron dokumentiert wurden.

“Aber lassen wir T. Ernst, was das Dorf Tomburg angeht, weiter zu Wort kommen:

...Durch das **Dorf Tomberg**, das sich am Fuße des Berges in einer einzigen Straße entlang zog, schlenderte ein junger Bursche von etwa zwanzig Jahren²⁵ dahin...

Er war von hoher schlanker Gestalt, der man die Kraft und die Geschmeidigkeit ansah; das Käppchen saß ihm schief auf den dunklen Locken und aus seinen Augen sprühte Lebenslust und Übermut...Er nickte hier und da den vor den niedrigen Hütten sitzenden Weibern zu, deren Männer mit Feldarbeiten beschäftigt waren; er schien mit vielen bekannt zu sein...²⁶

²⁵ Es könnte sich dabei um den fahrenden Scholaren **Joannes Giraldus Fumificuslignum** handeln, der um diese Zeit im TERRA AMORIS (Land der Liebe) sein Unwesen trieb. Und Verse wie die folgenden schrieb:

Original	Übertragung	Übersetzung
<i>Res est arduissima vincere naturam, in aspectu virginis mantem esse puram; iuvenes non possumus legem sequi duram leviumque corporum non habere curam</i>	Res est arduissima vincere naturam, in aspectu virginis mentem esse puram; iuvenes non possumus legem sequi duram leviumque corporum non habere curam	Sehr schwer ist's, über die Natur zu siegen, beim Anblick eines Mädchens rein zu bleiben wir Jungen können dem Gesetz nicht folgen und die entzückenden Körper unbeachtet lassen.
<i>Meum est propositum in taberna mori Ubi vina proxima morientis ori. Tunc cantabunt laetius angelorum chori. Sit Deus propitius huic potatori</i>	Meum est propositum in taberna mori Ubi vina proxima morientis ori. Tunc cantabunt laetius angelorum chori: Sit Deus propitius huic potatori	Mein Vorsatz ist's, in der Kneipe zu sterben, Wo die Weine dem Mund des Sterbenden nahe sind Dann wird der Chor der Engel umso froher singen: „Gott sei diesem Säufer gnädig

²⁶ T. Ernst: Joseph der Küfer von Euskirchen....ebenda

Lässt sich die Burgsiedlung auch in der Realität nachweisen?

Anhand der Ergebnisse einer Bodenradar-Untersuchung des Gebiets durch den LVR lässt sich, meiner Meinung nach, die Existenz der Burgsiedlung mit großer Wahrscheinlichkeit nachweisen.



Bodenradar-Messungen unterhalb von Tomburg/Foto: LVR-Amt für Bodendenkmalpflege

Das Bild zeigt die beiden sichtbaren Befunde. Einen Graben, der sehr wahrscheinlich keinen modernen Ursprung hat, sowie einen Altweg, dessen Ränder rot markiert sind. Eine Bebauung kann aber so leider nicht zweifelsfrei ausgemacht werden.²⁷

Auch geschummerte Luftaufnahmen auf TIM-Online zeigen erkennbare Spuren der Burgsiedlung.



²⁷ Laut Auskunft LVR/ Sebastian Knura M.A. Wiss. Referent Sachbereich Geophysik, per Email

Gesamtübersicht der Schaubilder

